Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 16 (1945)

Heft: 8

Rubrik: Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth (für alle nicht signierten Artikel)

Bern. Das ehemalige Hotel Beau Site an der Schänzlihaldestraße ist diesen Sommer zu einem Spital umgebaut worden, um der großen Nachfrage nach Krankenbetten und -pflege steuern zu helfen. Eine kleine Eröffnungsfeier vereinte kürzlich in den für den neuen Zweck vorzüglich eingerichteten Räumen Persönlichkeiten der Aerzteschaft, der städtischen und kantonalen Behörden und aus der Leitung anderer Spitäler. Notar Urfer, Präsident des Verwaltungsrates der Beau Site AG., begrüßte die Eingeladenen in einer die neue Klinik begründenden Ansprache. Die letzten technischen Errungenschaften der Medizin warten in Operationssälen, Röntgenabteilung, Laboratorium und einem physikalisch-therapeutischen Institut darauf, Kranke heilen zu helfen. Von den 47 Betten steht ein Dutzend für Wöchnerinnen zur Verfügung, mit putzigen Kinderbettchen im Säuglingszimmer. Zehn Aerzte werden vorläufig in der Klinik behandeln. Sie wird auch Pflegerinnen ausbilden und, in Verbindung mit der Handels- und Verkehrsschule, ist ihr eine Schule für Arzt- und Zahnarztgehilfinnen angeschlossen.

Bern. Die ständerätliche Kommission für die Erneuerung der Heilbäder beschloß, dem Ständerat die Annahme der Vorlage des Bundesrates zu beantragen, die bekanntlich die Gewährung von Hilfsdarlehen zu günstigen Bedingungen vorsieht. Gleichzeitig beschloß sie, dem Ständerat die Annahme eines Postulates zur Förderung und zum Ausbau der schweizerischen Volksheilbäder zu empfehlen.

Bex (Vd.). Das Jugendalijah-Heim bedeutet insofern ein Novum im schweiz. Anstaltswesen, da hier Flüchtlingskinder nicht nur betreut, sondern auch erzieherisch und physisch für ein bestimmtes Lebensziel vorbereitet werden. Es wurde am 1. Januar 1944 eröffnet und die Zahl der Schützlinge wuchs rasch von 40 auf 120. Dazu kamen 10—18 Erzieher und Mitarbeiter. Ende Mai 1945 wanderten 84 Insassen nach Palästina aus, wo sie weiter in das erzieherische Werk der Jugendalijah (Einwanderung von Jugendlichen) eingeordnet werden. Anfangs Juni 1945 trafen wieder neue Kinder meist aus dem Konzentrationslager Bergen-Belsen ein, so daß das Heim einen Bestand von 165 Personen aufwies. Mitte Juli verließen wiederum 120 Kinder das Heim um nach Palästina auszuwandern. Dafür werden Jugendliche die aus dem Lager Buchenwalde befreit wurden, das Heim wieder bevölkern. Zum Heim, das in der ehemaligen Villa des Bains installiert ist, gehört ein Landwirtschaftsbetrieb, eine Gärtnerei und eine Tischlerwerkstatt. Auch späterhin soll es als Durchgangsstation Erholungsstätte und Ausbildungszentrum für jüdische Jugendliche dienen, die sich zur Palästina-Auswanderung vorbereiten.

Hohenrain. Direktor Anton Bucher, der am 30. Januar bei seinem Abendspaziergang tot zusammensank, führte die Spezialklasse ein und einen Kindergarten für taube Kinder. In allen Klassen wurde das Morgenturnen durchgeführt. Er hat den Namen Anstalt in Kant. Erziehungsheim verwandelt, denn die Erziehungsfrage stand für ihn in vorderster Linie. Eine gute Schulführung fordert die Weiterbildung der Lehrkräfte. Turnkurse, pädagogische Kurse und andere Fortbildungsmöglichkeiten für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen konnten von allen Lehrkräften absolviert werden. Die Bibliothek zeigt die neuesten Werke, als Wandschmuck dient das Schulwandbilderwerk. Große Aufmerksamkeit wird dem Schulgarten zuteil. Der Hausarzt berichtet von Diphteriefällen, Schutzimpfungen wurden mit gutem Erfolg durchgeführt. Letztes Jahr suchte eine Grippewelle das Heim auf, die verschiedene Mittelohrenentzündungen mit sich brachte. Gewünscht wird ein Isolierraum, um gewisse Fälle bis zur Abklärung absondern zu können. Die Gesamtzahl der Zöglinge umfaßt 228 Knaben und Mädchen. E. G.

Horgen. Das Krankenhaus Horgen ist in seinen räumlichen Verhältnissen beschränkt und hat Pläne ausarbeiten lassen für große Erweiterungsbauten. Das Neuland dazu ist bereits gekauft, die Pläne werden noch geprüft. Damit hängt die heikle Frage des Chefarztes zusammen. Das Projekt stammt von Architekt Heinrich Bräm. Eine interessante Uebersicht über die Betriebsverhältnisse und -Ergebnisse der letzten 5 Jahre gibt ein deutliches Bild der Entwicklung des Hauses. Die Ausgaben vermehrten das Defizit auf Fr. 40055.—. Für neue Geräte und Einrichtungen benötigte man Fr. 40968.—, daran leistete der Staat erhebliche Beiträge. An Legaten gingen ein Fr. 8751.—. Die Statistik zeigt eine Gesamtpatientenzahl von 1026. Im ganzen wurden 673 Operationen ausgeführt. Krankenpflegetage 27143, Ausgaben pro Pflegetag mit Amortisation Fr. 10.66, ohne Fr. 10.40, Betriebsdefizit pro Pflegetag Fr. 4.59. Die verschiedenen Fonds erreichen die Höhe von Fr. 197256.—. E. G.

Köniz. Im Schloß Köniz wo total 22269 Pflegetage gezählt wurden, stellen sich die Tageskosten pro Zögling auf Fr. 6.23, die für die Nahrung auf Fr. 1.55. Die Rechnung des Heims schließt mit einem Rückschlag von Fr. 20173.—, was milde Hände ermuntern wird, sich für freudige Gaben zu öffnen. Vorsteher Jakob Wirth-Wälti stellt interessante Betrachtungen über die Gegenwart an und schreibt seine Gedanken in seiner eigenen Art nieder, so daß dieser Bericht ein ganz neues Gesicht bekommt, das von andern absticht: Gedanken zum Problem der Heimerziehung, Zeit haben, Unsere Hilfskräfte, Was braucht es zu einem wirklichen Heim?, die Oeffentlichkeit und wir, ein zähleibiger Irrtum, Treu erfunden, eini vo üsne „Tante„ erzellt, das sind die Ueberschriften! Sie erinnern an Gotthelf. E. G.

Regensberg (Zch.). Dr. Roth berichtet über die Erziehungsanstalt zum erstenmal als Hausvater. Bei bildungsfähigen Geistesschwachen steht als erstes Prinzip die sinnvolle Betätigung der Hand im Dienst des Geistes. Praktische Arbeit fördert rascher und besser als der gewöhnliche Schulbetrieb. Darum wurden Werkstätten angegliedert. Nach der Entlassung benötigt das geistesschwache Kind immer noch eine Betreuung. Wichtig ist die berufliche Anlehre. Das Heim war Ende 1944 mit 54 Knaben und 18 Mädchen besetzt; im Loohof lebten 11 Knaben. Eintritte wurden 42, Austritte 39 verzeichnet. Der Kindergarten bereitet die Zöglinge für die Schule vor. An der Schule wirken 4 Lehrkräfte. Eine Klasse zählt 15 Kinder. Gewerbe und Haushalt dienen der Anlehre und erhalten dadurch erzieherische Bedeutung. Sie werden in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Korbmacherei und Schreinerei angelernt. Das Patronat, das gut ausgebaut ist erledigte 61 Plazierungen und 745 Besuche. Das Erziehungsheim ist zur Beobachtungsstation geworden. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 8692.— ab. Die Selbstkosten pro Zögling und Tag belaufen sich auf Fr. 4.10, Zöglingspflegetage wurden 31576 gezählt, der durchschnittliche Zöglingsbestand war 86. Eine Reihe Stiftungen haben sich im Buchwert vermehrt. E. G.

Riaz (Frb.). Le capital de l'Orphelinat Duvillard était, au 31 décembre 1944, de 342.000 fr. 75. Ce compte n'a pas subi de changement. Les dons se sont élevés à 1515 fr. et le produit des collectes et contributions à 3015 fr. 21. Le nombre des orphelins a été de 94 avec un total de 15.697 journées. Il est en légère régression.

Rothenbrunnen (Grb.). Die Stiftung Bündner Kindererholungsheime in Giuvaulta und Feldis hat zwei neue Grundstücke erworben und in Feldis Erweiterungsbauten ausgeführt. Die Leiterin Frl. Camenzind darf ihr zehnjähriges Jubiläum feiern, wozu wir herzlich gratulieren. In Rothenbrunnen wurden 304 Kinder gepflegt mit total 17701 Pflegetagen. Aus dem Freibettenfonds wurden 2 Kinder unterstützt. Die Zahl der Kleinkinder steigt fortwährend. In Feldis konnten 193 Kinder beherbergt werden mit total 11853 Pflegetagen. 4 Kin-

der erhielten vom Freibettfonds Unterstützungen. Hausarzt Dr. Jeger, der auch schon 10 Jahre seines Amtes waltet, berichtet von guten Erfolgen bei chron. Bronchitidien und Bronchiektasen, ebenso bei Asthmakindern. Die Rechnung des Heims Giuvaulta schließt mit einem Vorschlag von Fr. 642.—, die in Feldis mit einem Saldo von Fr. 1496.— ab. Diese guten Betriebsergebnisse haben den Heimen eine günstige Konsolidierung gebracht. Die Mobilien sind in beiden Heimen auf Fr. 1.— abgeschrieben worden. Der Freibettenfonds beträgt Fr. 18540.— und der Reservefonds Fr. 40095.—. E. G.

Serneus-Klosters. Das vor einem Jahr zum Alpinen Kinder-Präventorium erhobene Kinderheim des Herrn W. Jucker-Ruf sendet seinen ersten Bericht an die Oeffentlichkeit. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Krieg tiefgreifende Nachteile bei der Erziehung und Ernährung hinterließ. Bei einer Anzahl Kurkinder wurde Unterernährung konstatiert. Durch die Selbstversorgung konnte stets gute Nahrung geliefert werden. Auch hier wurde die Angestelltenfrage zum Problem. Das Heim ist fast immer besetzt. Mit einem Kostgeldaufschlag konnte die ärztliche Behandlung einbezogen werden. Der Heimarzt Dr. Egger konstatiert gute Kurerfolge, eine Gewichtszunahme von durchschnittlich 2,6 kg, Hb-Werte stiegen um 14 Prozent. Es wurden 285 tuberkulöse und 15 andere Kinder betreut. Die Zahl der Pflegetage betrug 21192, pro Kind 70,6 Tage. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 1108.— ab. E. G.

Uster. Hausvater Barandun berichtet im Jahresbericht der Pflegeanstalt für Geistesschwache in anschaulicher Weise, woran seine Pfleglinge Freude haben. Während das eine die Tiere allem vorzieht, paßt dem andern am besten ein Birchermüesli! Freude brauchen wir, denn ohne sie werden wir in unserer Arbeit versagen, das Personal muß also Freude spenden, die Zöglinge spüren, ob dieses mit dem Herzen dabei ist. Die Landwirtschaft hatte ein gutes Jahr, auch die Gärtnerei warf sehr schöne Erträgnisse ab. Im Dezember wurden 20 Aren Wald gerodet, wodurch ein zusätzliches Heizmaterial beschafft werden konnte. Hausarzt Dr. Berchtold berichtet von einer Diphterie-Schutzimpfung, der sich auch Erwachsene anschlossen. Mit Freude wird registriert, daß die Gelbsucht (Hepatitis epidem.) nur zwei Patienten angefallen habe. E. G.

Zollikerberg. Die Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster, feierte kürzlich ihr 86. Jahresfest, wobei Pfarrer Karl Baumann aus Meilen die Festpredigt hielt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß 14 Töchter in die Diakonie eintraten, dazu 13 Lehrtöchter zur Erlernung der freien Krankenpflege. Die wachsenden Spitäler und der Ausbau von Gemeindepflegen hätten freilich ein doppeltes und dreifaches benötigt. In der vom Roten Kreuz anerkannten Krankenpflegeschule konnten nach erfolgreichem Examen 18 Diplome ausgeteilt werden. Am Ende des Jahres bezifferte sich der Schwesternbestand auf 559, und das Krankenhaus mit seinen 224 Betten war andauernd gut besetzt. Die Patientenzahl betrug 2777 mit 76 742 Pflegetagen. Leider ist das Defizit von 214375 Fr. auf 238 985 Fr. angewachsen. Auch die übrigen Tochteranstalten der Diakonissenanstalt weisen ziemliche Fehlbeträge auf, so das Krankenheim Rehalp für chronische Kranke, die beiden Altersheime Wäldli, das Altersheim Patumbah an der Zollikerstraße und das Conradstift in Kilchberg. In allen eigenen Anstalten wurden außer den Schwestern und Angestellten 3462 Personen an 136 243 Pflegetagen verpflegt.

Zürich-Fluntern. Schwesternhaus vom Roten Kreuz. Es wird konstatiert, daß die neue Schulordnung den Schülerinnen eine Ausbildung vermittelt, die allen Anforderungen der Zeit genügt. Ein neuer Wohnpavillon verschafft den Schülerinnen die Gelegenheit, still arbeiten zu können. Es wird auf den großen Mangel an Schwestern hingewiesen, der leider überall besteht. Es wird schwer sein, wegen der verschiedenen Verhältnisse eine einheitliche Lösung aller Probleme finden zu können. Der heutige Bestand zeigt 242 Mutterhaus-, 37 „freie Schwestern' und 51 Schülerinnen, total also 330. Pensioniert sind 57 Schwestern. 14 konnten auf eine 10-jährige, 6 auf eine 25-jährige Dienstzeit zurückblicken; diplomiert wurden 20. — Die Frequenz der Privat- und Allgemeinen Abteilung war eine gute. Oft spürte man ausgesprochenen Platzmangel. Die Rechnung zeigt einen Betriebsvorschlag von Fr. 28 436.—, während die Gewinn- und Verlustrechnung einen Verlust von Fr. 14 725.— aufweist. Die Schwesternkasse verfügt über einen Bestand von Fr. 2 028 860.90. Im Jahr 1944 wurden total 1819 Patienten verpflegt, 1381 Operationen ausgeführt, 197 Kinder geboren. Die Pflegetage stiegen auf 29 108. Im medizinischen Laboratorium wurden 11 213 Untersuchungen und in der Physikalischen Therapie 4564 Behandlungen durchgeführt. Die Röntgenbehandlungen erreichten die Zahl 972. In der allgemeinen Abteilung konnten 502 Patienten behandelt werden mit einem Pflegetage-Aufwand von 13 230. Im ganzen starben 31 Patienten. E. G.

Zürich. Das Mädchenasyl Pilgerbrunnen konnte seine Aufgabe ungehindert erfüllen. Eine Anzahl Mädchen wurden aus der Verwahrlosung und zerrütteten Verhältnissen herausgenommen und durch Nacherziehung gewandelt. Die Hausmutter Sr. Martha führt Berufslehren für Glätterei, Haushalt, Wäscheschneiderei und Damenschneiderei durch. Verschiedene Lehrerinnen wirken neben S. Martha und vermitteln auch Theorie. Besetzt war das Heim durchschnittlich von 22 Mädchen, es wurden 7899 Pflegetage gezählt. Die Verpflegung pro Tag und Person stellte sich auf Fr. 4.50. Im Pilgerbrunnen ist auch ein Säuglingsheim. Es wurden 90 Kinder verpflegt, wovon 60 außerehelich waren. 17 878 Pflegetage zeugen von viel Arbeit im Heim. Acht Lehrtöchter absolvierten den Jahreskurs in Säuglingspflege. Die Fürsorgekommission betreute 30—35 Frauen und Mädchen. Weil das Säuglingsheim zu klein und in einem alten Gebäude untergebracht ist, plant man einen Neubau für Fr. 650 000.— und sucht eifrig nach Mitteln, diesen trotz der großen Bausumme zu erstellen. Die Betriebsrechnung zeigt einen Rückschlag von Fr. 11 914.— und das Vermögen einen Bestand von Fr. 110 170.—. Das Mädchenasyl brachte einen Vorschlag von Fr. 8615.—, während das Säuglingsheim ein Defizit von Fr. 7779.— aufweist. Der Zürcher Frauenbund arbeitet mit Umsicht und gutem Erfolg, möge er immer Freunde und Gönner haben, welche die Lasten tragen helfen! E. G.

Zürich. Die Schulleiterinnen Frl. Dr. Schlatter und Anny Hofer berichten über die Soziale Frauenschule. Erhöht wurden die Subventionen von Stadt und Kanton Zürich. Es wurden 32 Fürsorgerinnen ausgebildet. Der Doppelkurs half beim Zustrom großer Scharen Flüchtlingskinder mit, ebenso bei der Sammelaktion der Schweiz. Winterhilfe. Alle Schülerinnen konnten diplomiert werden. Im Oktober 1944 erhielten 32 Anstaltsgehilfinnen das Diplom nach einjähriger Ausbildung. Im gleichen Monat traten wieder 32 Schülerinnen für den neuen Kurs ein. Eine Kommission prüfte die Frage der Ausbildung der Anstaltsgehilfinnen. Es konnten 78 Schülerinnen plaziert werden. Die Anstellungsmöglichkeiten sind heute sehr günstig, es macht sich sogar ein Mangel bemerkbar. In der Schule wurden ein Säuglingsfürsorgekurs und 2 Schulungskurse für fürsorgerische Hilfskräfte in der Nachkriegszeit durchgeführt. Im laufenden Jahr hat wieder ein Gemeindehelferinnenkurs angefangen, an dem 20 Teilnehmerinnen eingeschrieben sind. Am Schluß wird bemerkt: „Wir dürfen nicht zu einem Massenbetrieb kommen, zu einer Schulung, die sich auf die Vermittlung von Kenntnissen und Wissen beschränkt. In der sozialen Arbeit ist die Persönlichkeit des Helfers ausschlaggebend." Die Betriebsrechnung zeigt einen Ueberschuß von Fr 1246.—, die Bilanz einen Passivsaldo von Fr. 729.— bei total Fr. 66223.— Ausgaben. E. G.

Zürich. In diesen Tagen kann die Heilanstalt Burghölzli ihr 75 Jubiläum feiern. Am 1. Juli 1870 sind die ersten 6 Kranken zur Behandlung aufgenommen worden, welchen bis heute insgesamt 39 539 Aufnahmen gefolgt sind. Die Anstalt wurde 1867—1870 mit einem Kostenaufwand von 2 158 000 Fr. gebaut. Sie war ursprünglich für 250 Kranke eingerichtet, doch wurde durch verschiedene bauliche Neuerungen die Bettenzahl auf 550 erhöht. Die eindrucksvolle Entwicklung der Anstalt widerspiegelt sich aber vor allem

in anderen Belangen: Die Zahl der Aufnahmen stieg von 200—250 in den 70er Jahren auf 900—1000; der Anstalt wurden das Inspektorat für Familienpflege, die psychiatrische Poliklinik, der kinderpsychiatrische Dienst zugegliedert; die Behörden beauftragten sie in den letzten Jahrzehnten mit einer so ausgedehnten Gutachtenaufgabe, wie sie kaum einer anderen Anstalt zufällt; das Laboratorium wurde zu einer von den Aerzten der ganzen Schweiz rege benutzten zentralen Untersuchungsstätte; auch die Unterrichtsaufgaben erweiterten sich über den ursprünglichen Rahmen. Bedeutend sind die wissenschaftlichen Erfolge der Anstalt in den 75 Jahren ihres Bestehens. Sie haben sich weit über die Landesgrenzen hinaus maßgeblich auf die Entwicklung der Psychiatrie geltend gemacht. Mehrere heute allgemein bekannte Krankheiten wurden im Burghölzli erstmals beschrieben und in ihrer Bedeutung erkannt. Zweifellos haben die Opfer, die das Zürcher Volk für seine Heilanstalt gebracht hat, also reiche Früchte getragen.

Familien-Kinderheim „Felsengrund", Stein (Togg.)

Das Berichtsjahr brachte einschneidende Veränderungen, denn die stellvertretende Hausmutter, Frl. Bachmann, übernahm die Unterschule ihres Heimatdorfes. Ihre treue Arbeit wird verdankt. Heute wird das Heim wieder von Frl. Wehrli geleitet. Die Kinder freuten sich nicht nur an Weihnachten, sondern auch auf einer zweitägigen Tour auf die Kurfirsten, ebensosehr aber auch bei den vielen Wanderungen „ins Holz", wo Tannzapfen, Holz und Beeren gesammelt wurden. Die Jahresrechnung schließt mit einem Vorschlag von Fr. 95.— ab, das Vermögen beträgt Fr. 10 269.—. Geld- und Naturalgaben werden herzlich verdankt. E. G.

Frauenblindenheim Dankesberg, Zürich 7

Die Vorsteherin, Frl. Mathilde Liechti, ist nach längerem Krankenlager genesen und konnte die Arbeit wieder aufnehmen. Das Heim wurde von einer Grippewelle heimgesucht. Zur rechten Zeit ersetzte der Vorstand die Gasküche durch elektr. Apparate, auch wurde ein Luftschutzkeller eingebaut. Die Blinden hatten Gelegenheit einen Schreibmaschinenkurs zu absolvieren. Vorträge, Konzerte und Ausflüge brachten angenehme Abwechslung. Als neue Heimindustrie surren drei Spinnräder, die guten Faden für Skisocken liefern. Die Bürstenbinderei wurde aufrecht erhalten, ebenso die Sesselflechterei. Die Herstellung von Wäschenetzen beschäftigt das ganze Jahr sechs Blinde. Allerlei Strickwaren sind jederzeit zu haben. Das Betriebsdefizit stieg auf Fr. 23 545.—. Im Heim wohnten 32 Blinde, an Pflegetagen notierte man 11 712; ein Betriebstag kam auf Fr. 4.80 zu stehen. Der Marie Bürkli-Fonds hat den Betrag von Fr. 340 183.— erreicht. E.G.

Cours organisé par le Comité Suisse des associations de travailleuses sociales

à Vaumarcus, les 15 et 16 septembre 1945.

Thème: Notre place dans la Suisse d'aujourdhui. Conférences en langue française et allemande.

Toute personne s'intéressant au travail social est cordialement invitée à assister à ce cours. Pour les programmes s'adresser à M. L. Cornoz, La Condémine Cours. Lausanne, présidente du Comité suisse des associations de travailleuses sociales.

Konferenz der kantonalen Sanitätsdirektoren in St. Moritz

Am 29. Juni fand in St. Moritz die ordentliche Jahrestagung der Sanitätsdirektoren statt, an welcher neben den Vorstehern des Gesundheitswesens der Kantone auch die Vertreter der beteiligten Bundesbehörden und weiterer Amtsstellen teilnahmen. An der Konferenz war auch Bundesrat Etter, Vorsteher des Departementes des Innern, anwesend. An Stelle des zurückgetretenen Ständerat Dr. Mouttet (Bern) wurde als neuer Präsident Dr. Sigrist, Sanitätsdirektor des Kantons Aargau, gewählt.

Nach Sitzungsschluß fanden die Teilnehmer Gelegenheit, die renovierten Bäderanlagen von St. Moritz zu besichtigen. Am offiziellen Bankett im Hotel Kurhaus wurden die Anwesenden von Regierungsrat Dr. Planta namens der bündnerischen Regierung begrüßt. Der Chef des Sanitätsdepartementes des Kantons Graubünden gab einleitend einen kurzen geschichtlichen Rückblick über das Sanitätswesen in der alten Republik der drei Bünde. Er zeichnete ein Bild von der allmählichen Entwicklung des Aerztestandes und würdigte die große Arbeit, welche die Aerztegesellschaft des Kantons Graubünden im Verlaufe von Jahrzehnten geleistet hat und heute noch leistet. Namens der St. Moritzer Behörden sprach Peter Conrad, Vize-Gemeindepräsident und Präsident des Kur- und Verkehrsvereins St. Moritz. Ständerat Dr. Mouttet begrüßte die neuen Bestrebungen zur Aktivierung der Schweizer Heilbäder, denen er eine gute Zukunftsprognose stellte.

Der neue Oberfeldarzt

Als Oberfeldarzt und Chef der Abteilung für Sanität des eidg. Militärdepartementes hat der Bundesrat gewählt Oberst Victor Gagnaux von Mathod (Vd.) in Lausanne.

Oberst Gagnaux wurde 1889 in Lausanne geboren, wo er auch die Schulen besuchte und die medizinischen Studien absolvierte. Im Jahre 1917 eröffnete er in Avenches eine ärztliche Praxis. Von 1929 bis 1936 war der Gewählte Instruktionsoffizier der Sanitätstruppen. In diesem Jahre eröffnete er neuerdings eine Privatpraxis in Bevaix (Neuenburg) und 1944 siedelte er nach Lausanne über. Er hat alle militärischen Dienste absolviert und alle Chargen erreicht, die nötig sind für den Posten des Oberfeldarztes. Gegenwärtig ist er Stabsarzt des 1. Armeekorps.

Schweizer Bund für Jugendherbergen

In Zug hielt der Schweiz. Bund für Jugendherbergen seine Abgeordnetenversammlung ab. Dem Bunde gehören gegenwärtig 18 862 Jugendliche als Mitglieder an. Die Besucherzahl im Jahre 1944 betrug 63 361, Uebernachtungen wurden in den 172 Jugendherbergen 126 264 gezählt. Nach zehnjähriger Amtsdauer ist der verdiente Bundesobmann Dr. Albert Diggelmann (Burgdorf) zurückgetreten. Er wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Als Nachfolger wurde der bisherige Redaktor des Bundesorgans, Lehrer Hans Hunziker (Schaffhausen), gewählt.

Verband Schweiz. Kinderheime

In der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Kinderheime vom 17. März 1945 in Zürich wurde an Stelle des zurücktretenden Präsidenten Dr. med. Schoch zur neuen Verbandspräsidentin gewählt Frau Dr. Bohnenblust in Wettingen. Der scheidende Präsident, der fast 10 Jahre an der Spitze unseres Verbandes stand, darf unserer Dankbarkeit versichert sein. Das gilt aber auch für das ebenfalls ausscheidende langjährige Vorstandsmitglied, Herrn W. Jucker, Serneus. Neu wurden in den Vorstand gewählt: Frau Dr. med. Spiro-Gyr, Davos und Herr Mösching, Gstaad.

Die Generalversammlung befaßte sich nach Erledigung des geschäftlichen Teiles mit Fragen der Kinderhilfe der Nachkriegszeit. Die Schweiz. Kinderheime wollen nach Kräften mithelfen bei der Linderung der Kindernot in den kriegführenden Ländern. Unser Verband hat sich bereits mit den maßgebenden Stellen in Verbindung gesetzt. Herr Jan. Lagcher bot der Versammlung ein interessantes Referat über „Das Kriegskind Europas".

Eine Schirmbild-Organisation in Zürich

Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat die Schaffung einer kantonalen Schirmbildorganisation. Die Schirmbilduntersuchung wird in den Schulen, Erziehungs-, Pflege-, Bewahrungs- und ähnlichen Anstalten für alle Schüler und Zöglinge sowie das Lehr- und Pflegepersonal obligatorisch erklärt. Die Untersuchung der übrigen Bevölkerung wird freiwillig durchgeführt. Für die Einrichtung dieser Organisation wird ein einmaliger Kredit von 70 000 Fr. und für die Durchführung der Untersuchungen im laufenden Jahre ein solcher von 50 000 Fr. verlangt. Die Direktion des Gesundheitswesens wird das Röntgeninstitut des Kantonsspitals mit den Schirmbildaufnahmen beauftragen. Mit

einem selbstfahrenden Schirmbildzug wird in jede Gemeinde hinausgefahren. Es wird damit gerechnet, daß eine Schirmbildapparatur für rund 300 000 Einwohner genügt. Der Kanton wird in zwei Teile geteilt, in die Stadt Zürich und in die übrigen Gemeinden des Kantons. Die abklärende Untersuchung wird ergeben, ob ärztliche Behandlung, Heilstättekuren usw. notwendig sind. Es ist vorläufig vorgesehen, jedes Jahr ungefähr ein Drittel der Bevölkerung zu photographieren und nach drei Jahren wieder von vorn anzufangen. Das Schirmbild gibt Auskunft über eine bestehende Lungentuberkulose, Erkrankungen der Lungen und der Brustorgane usw. Die Untersuchung kann daher auch als allgemeine Gesundheitskontrolle betrachtet werden.

Bezirksverband des Blauen Kreuzes, Zürich

Die Fürsorgestelle an der Promadengasse 14 in Zürich meldet eine Reihe Fälle von Trunksucht, welche die betr. Familien in Kummer und Not brachte. Die beiden Fürsorgerinnen erfüllen ihre schwere Pflicht mit Ausdauer und Hingabe, so daß ihnen der Dank aller gebührt. Trotz der schweren Zeit konnte eine Ferienwoche für Trinkerinnen in der Rämismühle durchgeführt werden, die viel Segen stiftete. Im letzten Jahr kamen 17 Männer und 15 Frauen zur Anmeldung, Ende 1944 standen 207 Männer und 100 Frauen in der Fürsorge. Wie viel Not und Angst schließen diese kalten Zahlen in sich? Die Einnahmen betrugen Fr. 6425.—, die Ausgaben Fr. 8586.—, das Defizit Fr. 2161.—, darum der warme Appell für finanzielle Unterstützung.

E. G.

Ein Wort des Dankes an Vater Kellerhals

Den kürzlich verstorbenen Vater Kellerhals braucht man nicht erst vorzustellen. Er war bekannter als mancher „führende" Politiker und wurde von hoch und niedrig geschätzt und verehrt. Schon als junger Anstaltsleiter fiel es Kellerhals auf, daß ein großer Teil der Straffälligen direkt oder indirekt des Alkohols wegen im „Moos" landete. Er hielt es nicht nur für seine Aufgabe, sie zu „gaumen", sondern suchte sie zu bessern. Dazu gehörte der deutliche Hinweis auf den Verführer und seine Gefolgsleute. Bald wurde es aber Kellerhals auch bewußt, daß es nicht angängig ist, andern gute Ratschläge zu geben, ohne selbst mit dem Beispiel voranzugehen. So wurde der später viel Gefeierte Abstinent und blieb es. Vor einigen Jahren sprach er es öffentlich deutlich aus: „Möchten zahlreiche Freunde der Volkswohlfahrt an der in unserem Lande wichtigen und notwendigen Nüchternheitsarbeit mitwirken, mitwirken hauptsächlich durch das eigene Beispiel, das mehr wirkt als die überzeugendste Befürwortung." Für das mannhafte und treue Beispiel gebührt Vater Kellerhals der freudige Dank aller Gutgesinnten.

M. J.

Subsistance des employés

Le groupe de l'économie ménagère de l'Office de guerre pour l'alimentation communique:

Depuis quelques temps, nous recevons de nombreuses réclamations au sujet de la subsistance des employés qui est insuffisante. Bien qu'une partie de ces informations se révèle fausse à l'examen, il reste malheureusement vrai que les instructions de l'Oga ne sont pas observées partout.

En premier lieu, les employés ont droit aux denrées accordées par la classe d'attribution No. 1. Il est illegal de diminuer leurs rations pour pouvoir améliorer la subsistance de la clientèle. Les rations sont un peu justes, elles doivent servir entièrement à la subsistance des employées si l'on ne veut pas faire courir de risques à leur santé. Nous rappelons ci-dessous les principales dispositions contenues dans les directives de l'Oga concernant la subsistance des employés:

a) Les employés doivent donner pour leur nourriture: 6 Mc pour les 3 repas principaux, 6½ Mc pour les 3 repas principaux et les collations contenant des denrées alimentaires (6 Mc seulement si les collations ne contiennent que du thé et du pain de la ration journalière).

b) Les employés ont droit: A tous les autres coupons retirés pour eux par le chef d'entreprise; à des coupons pour les repas non pris dans l'établissement (repas principaux 2 Mc; collations ½ Mc); aux coupons de chocolat et confiserie ainsi qu'aux coupons blancs qui leur sont joints.

c) Les employés qui remettent leurs cartes supplémentaires à leur employeur ont droit aux rations supplémentaires correspondantes, sous forme de collations.

d) Si les employés donnent, chaque mois, leur ration de sucre pour confitures de 250 gr, on doit leur servir au moins 500 gr de confiture par mois (10—15 portions normales).

e) Si les employés ne reçoivent pas, par mois, 100 gr de beurre frais, on doit leur rendre par mois pour 100 gr de coupons de beurre.

f) Le lait des employés ne doit en aucun cas être écremé.

Verpflegung der Angestellten

Die Gruppe Hauswirtschaft des Kriegsernährungsamtes teilt mit:

In letzter Zeit mehren sich leider die Klagen über ein ungenügendes Angestelltenessen. Wenn auch manche dieser Meldungen sich bei einer genaueren Untersuchung als unberechtigt herausstellen, so besteht leider doch die Tatsache, daß die Bestimmungen des KEA nicht überall eingehalten werden.

Als oberster Grundsatz gilt, daß den Angestellten die für sie in Bezugsklasse I der Quotentabelle zugeteilten rationierten Lebensmittel zukommen müssen. Es ist somit unstatthaft, ihre Verpflegung z. B. zu Gunsten einer bessenrn Gestaltung der Restaurantküche zu schmälern. Die gegenwärtigen Rationen sind in der Tat eher knapp. Sie müssen den Angestellten voll zur Verfügung stehen, soll ihre Gesundheit nicht darunter Schaden leiden. Von den verschiedenen Richtlinien des KEA zur Verpflegung der Angestellten seien die wichtigsten in Erinnerung gerufen.

a) Die Angestellten haben für ihre Verpflegung abzugeben: 6 Mc für die 3 Hauptmahlzeiten, 6½ Mc für die 3 Hauptmahlzeiten und Zwischenverpflegungen, die rationierte Lebensmittel enthalten (jedoch nur 6 Mc, wenn die Zwischenverpflegung lediglich aus Tee und Brot aus der Tagesration besteht).

b) Die Angestellten haben Anspruch auf die Aushändigung aller übrigen durch die Betriebsleiter für sie bezogenen Mc; der Mc für nicht im Betrieb eingenommene Mahlzeiten (Hauptmahlzeiten 2 Mc, Zwischenverpflegungen ½ Mc), des Schokolade- und Confiserie-Streifens mit den dazu gehörenden blinden Coupons.

c) Angestellte, die die Zusatzkarten dem Arbeitgeber abgeben, haben Anspruch auf die entsprechenden zusätzlichen Rationen in der Form von Zwischenverpflegungen.

d) Falls die Angestellten die Einmachzuckerration von 250 gr pro Monat abgeben, so sind ihnen monatlich mindestens 500 gr Konfitüre (10—15 normale Portionen) zu verabreichen.

e) Werden den Angestellten nicht monatlich 100 gr Tafelbutter abgegeben, so sind ihnen pro Monat 100 gr Coupons für Butter auszuhändigen.

f) Die Trinkmilch der Angestellten darf auf keinen Fall abgerahmt werden.

Zu unserem Titelbild
50 Jahre Asyl Neugut in Landquart

Pfr. Truog hat im Auftrag des Vereins über das Werden und Wachsen des Asyls Neugut eine Jubiläumsschrift verfaßt. Der Initiant war Oberst Sprecher. Es wurde

ein Gut gekauft, mit dem ein Landwirtschaftsbetrieb und das Strandrecht für Kies- und Sandgewinnung verbunden war. Die „Genossenschaft Armenhaus Unterlandquart" übernahm die Instandstellung der Anstalt für 50 Insassen. Erster Leiter wurde Rageth Clavadetscher von Masans, ihm folgten K. Ladner und H. Wullschleger-Ladner, der sein Amt heute weiter führt. In der Landwirtschaft wurde tüchtig gearbeitet und verbessert (Obstbau, Spargelpflanzungen), ebenso erhöhte sich die Zahl des Großviehs. Nach einem Jahrzehnt stand das Heim in allen Teilen erfreulich da. Oberst Sprecher legte damals sein Amt als Direktionspräsident nieder, sein Nachfolger wurde Landammann Walser von Seewis. 1910 riß das Hochwasser eine Holzbrücke und den 1,5 km langen Sägekanal weg. Im Weltkrieg 1914/18 wurde nach Plänen des Geniebüros eine Drahtseilhängebrücke anstelle des weggespülten Holzsteges erstellt. Der Verkauf von Boden an die SBB brachte Fr. 45 850. — 1917 mußte das Kostgeld auf Fr. 1.20 erhöht werden. Im Jahr 1921 brach in der Säge Feuer aus, dem auch der größte Teil des Anstaltsgebäudes zum Opfer fiel. Bald wurde ein neues zweistöckiges Gebäude erstellt, das Raum für 70 Insassen gewährte. Ebenso konnten Werkstätten erstellt werden. Später baute man eine Mühle, die erlaubte, das eigene Korn zu mahlen. Der Landwirtschaft wurde stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Auch der Innenausbau förderte die Leitung durch Einbau von gut ausgestatteten Tagesräumen und Schlafzimmern, für Insassen beider Geschlechter streng getrennt. Der Speisesaal faßt alle Insassen, die Küche ist neuzeitlich eingerichtet. Auch Krankenzimmer stehen zur Verfügung. 1936 wurden 158 800 Quadratmeter Land in Malans gegen fünf Stücke Kulturbodens der Anstalt im Ausmaß von 66 717 Quadratmeter getauscht; damit war der Grundbesitz der Anstalt arrondiert. Auf dem eingetauschten Land können die Insassen auf Jahre hinaus beschäftigt werden. Weil der Viehstand immer vergrößert wurde, war der Ankauf der Alp Platta in Avers sehr erwünscht. Dort stehen 4 Wohngemächer und 11 Ställe. Letztes Jahr konnten 768 kg Käse und 390 kg Butter gewonnen und 1234 Liter Milch verkauft werden. Heute zählt Neugut 31 ha fruchtbares und 4,7 ha Oedland, 140 Haupt Vieh, 450 Apfel- und Birnbäume und 900 Spalier- und Zwergobstbäume. Der Inventurwert beträgt 123 200.— Fr., die Liegenschaften sind für Fr. 211 440.— gewertet, die Gebäude repräsentieren einen Wert von Fr. 492 100.—, alle Vermögenswerte beziffern sich auf Fr. 1 089 062.—, darauf lasten als Schulden Fr. 602 742.—, so daß das Neugut ein Reinvermögen von Fr. 486 320.— besitzt. An der Anstalt sind 11 bündnerische Gemeinden interessiert. Der Bericht ist mit vielen Bildern geschmückt, die einen guten Einblick in den großen Betrieb gewähren. Wir wünschen der Anstalt aufrichtig einen weitern gesegneten Aufstieg. E. G.

Aus der Industrie

Trockenlegung feuchter Mauern und Raumluftung

Trockenes Mauerwerk ist Vorbedingung für gesundes Wohnen, feuchte Mauern sind kranke Mauern, krank durch Kapillarwirkung bewirktes Aufsteigen von in Mauerwerk eingedrungenem Wasser. Die physikalische Eigenschaft jeglichen Baustoffes, aus dem Baugrund Wasser aufzunehmen, ist nicht nur vom Wassergehalt des Baugrundes abhängig, sondern ebenso von der Beschaffenheit des Baumaterials. Die aufsteigende Feuchtigkeit haftet nicht nur an der Oberfläche, sondern dringt in den Mauerkern ein und erreicht dort ihren Höchststand. Sie verdunstet an der Oberfläche der Mauer, verursacht Schäden an dieser selbst, an dem, was im Raum sich befindet und an der Gesundheit der Bewohner. Feuchtigkeit fördert Fäulnis, Hausschwamm-Entwicklung, Abbröckeln des Anstriches und Verputzes, Fleckenbildung u. a. m.

Eine wirksame Entfeuchtung von Mauern kann nur durch Ausschaltung der Ursachen erreicht werden. Versuche, die Uebelstände dadurch zu beheben, daß feuchte Mauern mit Isolierschichten bedeckt oder mit wasserdichtem Verputz verkleidet werden, hieße lediglich das Uebel verdecken oder die Feuchtigkeit in die Mauern einschließen. Dadurch beseitigt man die Feuchtigkeit nicht! Die Lösung liegt vielmehr darin, die Feuchtigkeit zu suchen wo sie ist und ihr die Möglichkeit zum Verdunsten zu geben.

Jede, auch die sich trocken anfühlende Mauer hat einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt, der stagnierende Raumluft in kurzer Zeit muffig macht, wenn nicht für zweckmäßige Lüftung gesorgt wird. Frischluftzufuhr ist erstes Erfordernis für gesundes Wohnen. Ueberall dort, wo Menschen sich im Raume aufhalten, muß für ständige Lufterneuerung Sorge getragen werden. Aber keine Zugluft, die ist gesundheitsschädlich. Mechanische Luftzufuhr durch Ventilatoren, wirbelt Luft und Staub auf, ist unhygienisch und kostet Strom.

Mit einer wirksamen Lüftungseinrichtung wird aber nicht nur die Raumluft verbessert, werden Einrichtungen, Mobiliar, Waren etc. des betreffenden Raumes vor Beschädigungen und Verderb bewahrt, sondern es wird auch zugleich der Feuchtigkeitsgehalt der Mauern stark herabgesetzt. Ueberall dort, wo es sich nur um geringe Mauerfeuchtigkeit, um blosse Schwitz- d. h. Kondenswasserabscheidung handelt, dient die Lüftung der Trockenlegung des Mauerwerkes.

Man wende sich für diese Spezialarbeit nur an den Fachmann, denn nur dieser ist in der Lage die Trokkenlegung von Mauerwerk und die Raumlüftung fachmännisch durchzuführen. Mitget. von Sugator AG. Luzern.

Keine Kompostgruben!

Kompostgruben oder gänzlich mit Blech oder Holz eingeschlossene Kompoststellen sind zur Kompostierung ungeeignet. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Abfälle in geschlossenen Kompostgruben infolge Luftmangels in Fäulnis übergehen statt zu verrotten. Verrottung vollzieht sich immer nur da, wo Luft, also Sauerstoff, vorhanden ist. Fäulnis hingegen dort, wo die Luft fehlt. Nur durch Verrottung, nicht aber bei Fäulnis, entsteht vollwertiger Humus.

Eine ideale Voraussetzung zur Verrottung von Gartenabfällen bietet der heute immer mehr gebrauchte Kompostrahmen. Aus 4 Brettern von 40 cm Breite und ca. 1,3m Länge kann dieser Rahmen von jedem Pflanzer selbst hergestellt werden. Um den nützlichen Verrottungsbakterien günstige Bedingungen zu schaffen, überstreut man die Abfälle noch mit dem bewährten Kompostierungsmittel Composto Lonza, welches gleichzeitig entsäuernd und desinfizierend wirkt. Fachgemäß hergestellter Schnellkompost ist in Gehalt und Wirkung dem Stallmist überlegen!

Bibliographie

Wozu leben wir? Ein Wort an junge Menschen von Adolf Haller. Verlag Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Alkoholgegner-Verlag Lausanne. Erhältlich: Bern, Kirchbühlweg 22. Preis 10 Rp.

Das Schriftchen wendet sich an junge Leutchen in einem freundlich-ernsten Ton, welcher der Jugend angepaßt ist. Es eignet sich gut zum Verteilen oder auch zur Besprechung in Heim oder in der Schule. E. G.

Schulmeister Pfiffikus von Anna Keller. SJW-Heft zu 40 Rp. Erhältlich: Kirchbühlweg 22, Bern.

Dieses frisch-fröhlich geschriebene Heft läßt sich gut vorlesen oder erzählen. Es regt zum Nachdenken an und weckt den gesunden Sinn gegen den Alkoholgenuß. Kinder von 8 Jahren an können es gut verstehen. E. G.

Pro Infirmis. Unser Bericht in der letzten Nummer bedarf einer kleinen Korrektur. Es handelt sich nicht um 15 Einzelfälle, sondern um 1500 Einzelgesuche, die vom Zentralsekretariat bearbeitet wurden. Dazu kamen die von den Fürsorgestellen neu aufgenommenen 1683 Schützlinge, wozu die noch nicht abgeschlossenen Hilfesuchenden zu rechnen sind, so daß Ende 1944 total 5508 Gebrechliche von den Fürsorgebureaux Pro Infirmis betreut wurden.